

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Friedrich Heinrich Wilhelm Martini der Arzneygelahrtheit  
Doktors und approbirten Practici zu Berlin, der  
Römisch-Kayserlichen Akademie der Naturforscher, ...  
allgemeine Geschichte der Natur in ...**

mit vielen Kupfern nach Bomarischer Einrichtung

Von Berg bis Bizwurz - Mit sechs 4to. und ein und vierzig 8vo. Kupfern

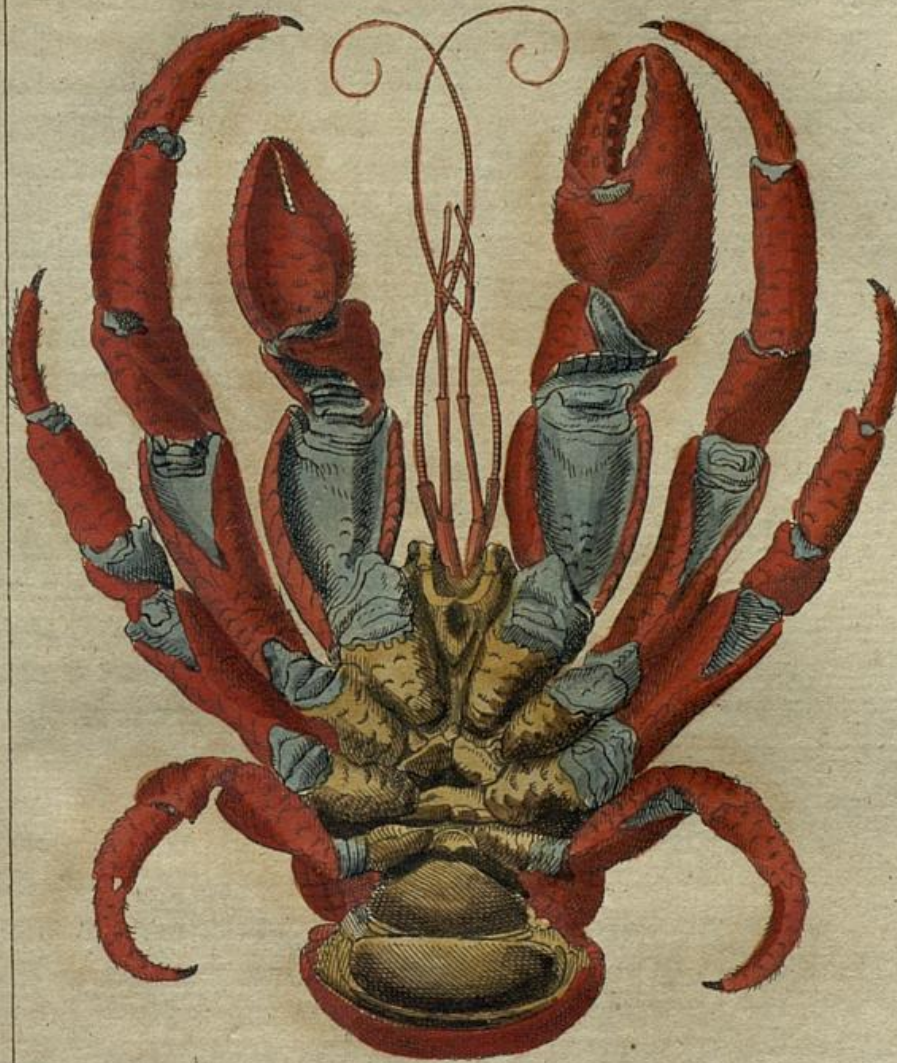
**Martini, Friedrich Heinrich Wilhelm**

**Berlin, 1787**

Illustration: Der Beutelkrebs von unten.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-11110**

Fig. 2.



Nat. Lox. VII. B.

Seba Thesaur III. Tab. 21. Fig. 2.



Er heißt Beutelskrebs, Holländ. Beurskrabbe, weil er unter dem Schwanz einen grossen Beutel hat. Linné nannte ihn *Latro*, weil er des Nachts auf die Cocusbäume steigt, und die Nüsse stiehlt. Im Scherz nennt man ihn auch wohl Don Diego im Harnisch, weil er, wenn er auf dem Rücken liegt, einem geharnischten Manne ähnlich sieht. Die Farbe dieses Krebses ist bald korallenroth, bald blau mit weißen Flecken, und unten gelb. Der Kopf endigt sich in eine kurze Spitze. Der Leib ist sehr breit, so wie auch der Schwanz, welcher aus fünf Ringen besteht. Die Scheren sind sehr stark, in die Quere gerippt, und auf den Rippen stehen kurze Borsten. Die Füße sind groß, und auf den Klauen stehen dicke Haarbüschel. Das Fleisch in den Scheren und Beinen ist weiß und hart; die Seiten des Bauchs enthalten ein weißes Mark, wie Fett. Der Beutel unter dem Schwanz ist mit einem schmierigen Wesen angefüllt, wie weiche Butter, und dieses wird für den besten Bissen gehalten. Den Darmkanal muß man beym Essen herausnehmen, weil der Genuß desselben schädlich seyn würde. Es lebt dieser Krebs bloß auf dem Lande. Bey Tage ruhet er in den Höhlen der Klippen, und des Nachts geht er auf seine Nahrung aus. In den Scheren hat er eine große Stärke, und läßt das Angepackte nicht gern los, es sey denn, daß man ihn unter den Schwanz klemmt, wodurch er oft so böse wird, daß er sich selbst in den Schwanz kneipt, und auf solche Art stirbt. Die Cocusnüsse, die man kaum mit einem Steine aufschlagen kann, werden von ihm mit leichter Mühe geöffnet, und der Kern als ein Leckerbissen verzehret. Mit diesem Kern werden sie auch gefangen, indem man ihn an einen Stock bindet, und in ihre Höhlen reicht, da sie dann denselben so fest anpacken, daß man sie heraus ziehen kann. Bringt man mehrere Krebse dieser Art